

Wiener Volksliedwerk
15. Jahrgang
Nummer 1
Jänner 2009
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller





7. November
Parvis Mamnun erzählt
 (Gastspiel)

Diesmal trat der Geschichten-
 erzähler **Parvis Mamnun** mit
Haydar Sari auf, der eigent-

lich Leiter des Wiener *Referats für interkulturelle und internationale Aktivitäten* (Kulturabteilung) ist und zugleich ein begnadeter Sazspieler und Sänger. Sari begleitete die persischen Sufi-Geschichten mit alten türkischen Volksliedern und Balladen.

14. November **Treffpunkt Bockkeller**

Der herbstliche Treffpunkt stimmte nicht gemütlich auf den Winter ein, sondern heizte noch einmal ordentlich sommerlich auf. Die Frack gekleideten, seriösen Herren Huemer (1. Violine), Rung (2. Violine), Hromada (Kontragarre) und Grünbacher (G-Klarinette) vom **Thalia Quartett** spielten sich im ersten Teil mit gehobener Schrammelliteratur warm, der Klarinetist blies das *picksüße Hölzl* quasi als Fanfare vorab und leitete den Abend ein. Als die jungen Damen nebst Saxophonist von **Aufstrich** auf die Bühne kamen, ging es von Wien in die österreichischen Bundesländer und auch ein wenig darüber hinaus. Trotz der Ankündigung, dass Horst Lackinger verhindert sein würde, präsentierte sich Aufstrich komplett. So jung wie die Musikerinnen sind, so unglaublich sicher und energetisch gaben sie sich unter der launigen Moderation von Julia Lacherstorfer, ihres Zeichens Ensembleleiterin und Geigerin. Neben Polkas und Walzer brachte man auch eine herrliche Jodelmelancholie und die schauerliche Ballade um die pikante Dreiecksgeschichte von *Apfel, Nuß*



Aufstrich

und *Kaiserbirn*, die Horst Lackinger vortrefflich vortrug. Das Thalia Quartett war schier begeistert und ließ sich in der zweiten Runde dazu hinreißen, voll aufzudrehen. Die Saiten rauchten, die Ohren klingelten, der Abend war einfach hinreißend.

24. November **Ehrbar und Gut**

Der neue Flügel im Bockkeller hält, was er verspricht – obwohl „ehrbar und gut“ nicht ganz das Ausmaß an klanglicher Fülle beschreibt, die man an dem Abend hören konnte. Wir erlebten die Inkarnation von Ray Charles als Wiener in der



Tommy Hojsa

Person von **Tommy Hojsa**, der Bekanntes und wunderbare Eigenkompositionen spielte und sang. Hojsa griff auch zur Gitarre und natürlich zum Akkordeon, mit dem er die in Höchstform dudelnden **Doris Windhager, Tini Kainrath** und **Agnes Palmisano** begleitete. Es ist eben doch von Vorteil, wenn man aus einer Musikerfamilie stammt. Walter Hojsa sen. war dann auch im Publikum und wachte verschmitzt über Sohn Tommy und sein musikalisches Ausnahmetalent. Die klassisch ausgebildete **Raluca Stirbat** bot zu Beginn und zur zarten Einstimmung des Abends Franz Schubert, um später mit Sergej Rachmaninow den Flügel so richtig zum Klingen zu bringen. Ein ausführliches Portrait zu der gebürtigen Rumänin finden Sie auf S.12. Flügel-Privatsponsor **Willy Gebauer** hielt eine berührende Rede, in der er allen Künstlerinnen für die hervorragende, musikalische Unterhaltung dankte, die er immer wieder genießen darf. Zum Schluss gab es großen Applaus für alle Beteiligten und natürlich für den Sponsor. Nichts trübte die Zufriedenheit, nur muss man sich wirklich langsam fragen, warum dem Musikreferat der *Kulturabteilung der Stadt Wien* der sehr erfolgreiche, aber mühsam aufrecht zu erhaltende Konzertbetrieb des Bockkellers nicht einen einzigen Cent wert ist.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach dem „Kleinen Wiener Neujahrskonzert“, dem wir schon mit großer Vorfreude entgegenblicken, begeben wir uns im nächsten Jahr nicht in den Winterschlaf, sondern der Bockkeller bietet Ihnen auch im Jänner und Februar eine Reihe bunter Veranstaltungen. Diese reichen von Blues, irisch-keltischer Musik über Klassik, einem Workshop für italienische Volkslieder bis hin zum Auftritt der Neuen Wiener Concert Schrammeln im Rahmen des Akkordeon-Festivals 2009 (mehr dazu auf den Seiten 15 und 16). Darüber hinaus können Sie in dieser Ausgabe nachlesen, wie das **wewan hean**-Festival ausgeklungen ist, ob der November-Treffpunkt und der große Gala-Abend hielten, was sie versprochen und was der Liedermacher Alexander Baumann noch „Aus der Heimath“ zu berichten weiß (Fortsetzung von Herbert Zotti). Unbedingt hinschnuppern sollten Sie auch in die CD- und Buchtipps! An dieser Stelle möchten wir Sie gerne noch darüber informieren, dass der Jahresbrief und Jahresbeitrag des **wvbw** 2009 der nächsten Ausgabe des Bockkellers im März beigelegt werden wird. Wir wünschen allen unseren Lesern, Mitgliedern und Freunden ein schönes, besinnliches Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2009!

Susanne Schedtler, Iris Mochar-Kircher und das Team des **wvbw**

wean hean – Teil 2 der Nachlese

Von Susanne Schedtler



14. Oktober **Singerclub 2**

Der Heurige *Hengl-Haselbrunner* in Döbling war heuer erstmals für einen unserer Wienerliedstammtische auserkoren. Eine sehr gute Wahl, wie sich schnell herausgestellt hat; Matthias Hengl und sein Team waren dem Ansturm der Musikhungrigen und Weinliebhaber lässig gewachsen, drei getrennte Räume boten den drei Ensembles und dem Publikum ausreichend gegenseitigen Hörschutz und quasi Konzertatmosphäre. Der Lärmpegel war sehr moderat, nicht zuletzt durch gutes Zureden von **wean hean**-Chef Herbert Zotti, der die Gäste zum aufmerksamen Zuhören bewegen konnte. Musik im Gasthaus ist ja immer eine Gratwanderung, die durchaus im Chaos enden kann. Das jüngste Ensemble **Aufstrich** mit Julia Lacherstorfer, Elisabeth Deutsch, Horst Lackinger, Laura Wösch und Irene Froschauer spielten beherzt alpenländisch-wienersches Liedgut, das in Eigendefinition so beschrieben wird: „MischkulanzTanz und Jodelmelancholie, verfeinert mit etwas Schlag(er)sahne und zusätzlich gewürzt mit frischen Kräutern vom Balkon, äh BALKANI!“ Die vielseitige **Agnes Palmisano** setzte das Publikum mit Dudlern, Wiener- und Schubert-Liedern in Erstaunen, natürlich unter Zuhilfenahme ihrer versierten Begleiter **Peter Havlicek** und **Roland Sulzer**. Das Duo **Tesak & Blazek** präsentierte eine herrliche Mischung aus alten Couplets und Eigenkompositionen. Sie bewegen sich in der Tradition des echten Wiener „Packls“, d. h. Harmonika und Kontragitarre gepaart mit zweistimmigen Gesang. Von den Musikerinnen (5) und Musikern (5) sind die Hälfte knapp über 20 Jahre alt, die andere zwischen 30 und ein bisserl über 40 Jahre. Für Nachschub (oder besser Nachwuchs?) ist also gesorgt, sehr guat!

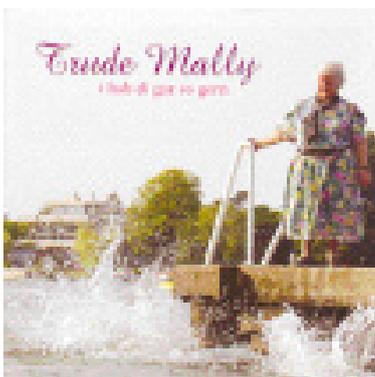


Bild oben : Aufstrich | Bild Mitte : Peter Havlicek, Roland Sulzer, Agnes Palmisano | Bild unten : Tesak & Blazek
bockeller-Coverfoto : Impressionen vom Eröffnungskonzert am 12. September 2008 am Kahlenberg (**wean hean**-Fotos : Peter Kubelka)



17. Oktober **Trau di, Trude!**

Hätten wir gewusst, dass der Ansturm bei Trude Mallys CD-Präsentation so groß sein würde, hätten wir natürlich die Stadthalle gemietet, aber das konnten wir wirklich nicht ahnen. Sehr souverän zeigte sich die 80-jährige Trude Mally bei dem großen Ereignis, bei dem natürlich Produzent Hans Peter Falkner und sein Grafiker Hias Schaschko (vom ehrenwerten Münchner Label *Trikont*) anwesend waren. Falkner hat, nachdem er mit *Attwenger* die österreichische Volksmusik, gelinde gesagt, erfolgreich durcheinander gebracht hat (und noch bringt), seine Liebe zur traditionellen Volksmusik wiederentdeckt und dafür sein eigenes Label *Fischrecords* gegründet. Die Wiener Musik liegt dem gebürtigen Oberösterreicher im Speziellen am Herzen, und so entstand die Idee einer Kooperation mit dem **wvlw**. Atmosphärisch gelungen sind vor allem die Live-Aufnahmen vom Geburtstagsfest für Trude Mally am 21. Jänner 2008 im Bockkeller. Die bewährten Be-



Trude Mally:
i hab di gar so gern
© Fischrecords #13
Euro 15,- (im **wvlw**, bei Hoanzl
und am Stand des **wvlw** am
Altwiener Christkindlmarkt)

Bild oben: Robert Reinagl | Kurt Girk | Walter Czipke | Trude Mally
Roland Sulzer und Rudi Koschelu
Bild unten : Kurt Girk und Gerhard Heger



gleiter der Dudel-Diva Rudi Koschelu und Roland Sulzer führten durch das Programm, Kurt Girik und die *Mondscheinbrüder* Robert Reinagl und Walter Czipke gaben sich ebenfalls die Ehre. Wirklich berührend waren die Dudler und Lieder von Trude Mally, die trotz einiger gesundheitlicher Probleme im Laufe des Jahres vielleicht ein wenig leiser, aber sicher auftrat. Wer immer noch grollt, dass er an dem Abend nicht dabei sein durfte, hätte noch immer die Möglichkeit, diese wirklich gute Mally-CD zu erwerben.

22. Oktober **Schmeck's!**

Für das diesjährige Finale beherbergte uns das *Technische Museum Wien* und stellte dafür seinen wunderbaren Festsaal zur Verfügung. Die **wean hean**-Finissage war zugleich der Auftakt für die Ausstellung *Geschmacksache. Was Essen zum Genuss macht*, die im Technischen Museum bis zum 21. Juni 2009 zu sehen und sehr empfehlenswert ist. Zur Einstimmung baten wir also zwei Wiener Ensembles auf die Bühne, deren Namen schon irgendwie Süßes versprochen. Michael Radanovic und Petra Hartl von **Zimt & Zauber** boten dann auch ein ausgewogenes Programm zwischen Ess- und Trinkbarem wie Marille, Wein und Kirschen. Die letzte Strophe ihres Erkennungsliedes Zimt & Zauber klingt zum Beispiel so: „Zimt und Zauber / A frischer Kren und a siaße Marilln / Zimt und Zauber / A Lächeln auf der Lippen und a Stern in der Pupilln / bist wia verhext, oder hast auf der Zungen an Hauch von Zimt? / Wia ma's nimmt!“. Größtenteils schreibt Radanovic seine Lieder selber, komponiert und arrangiert also und ist wie Petra Hartl Mitglied des *Radio-Symphonieorchester Wien*. Zweistimmig und mit Gitarrenbegleitung präsentierten die

beiden ihre Lieder, wunderbar zart und harmonisierend. **Tini Kainrath** und ihre **Lebkuchenherzen** zogen dann ein wenig deftiger an und ließen das Geschmackige als Thema allenfalls in der recht lauten Interpretation von *I liassert Kirschen für di wachsen ohne Kern* – eigentlich ein Liebeslied – durchklingen. Vielleicht war das eh der richtige Schlussgesang des neunten **wean hean** Festivals, damit 's nicht so schnell verklingt. Zu Recht, denn **wean hean 2008** war ein wunderbares Festival, wofür wir uns bei allen beteiligten Künstlern und Künstlerinnen herzlichst bedanken!

Wir arbeiten nun an der nächsten Runde, die sich 2009 zum zehnten Mal jährt. Und – wie es aussieht – wird sie im *Technischen Museum* eröffnet. Dann werden wir aber das ganze Haus bespielen ...



Bild oben: Zimt & Zauber | unten : Lebkuchenherzen

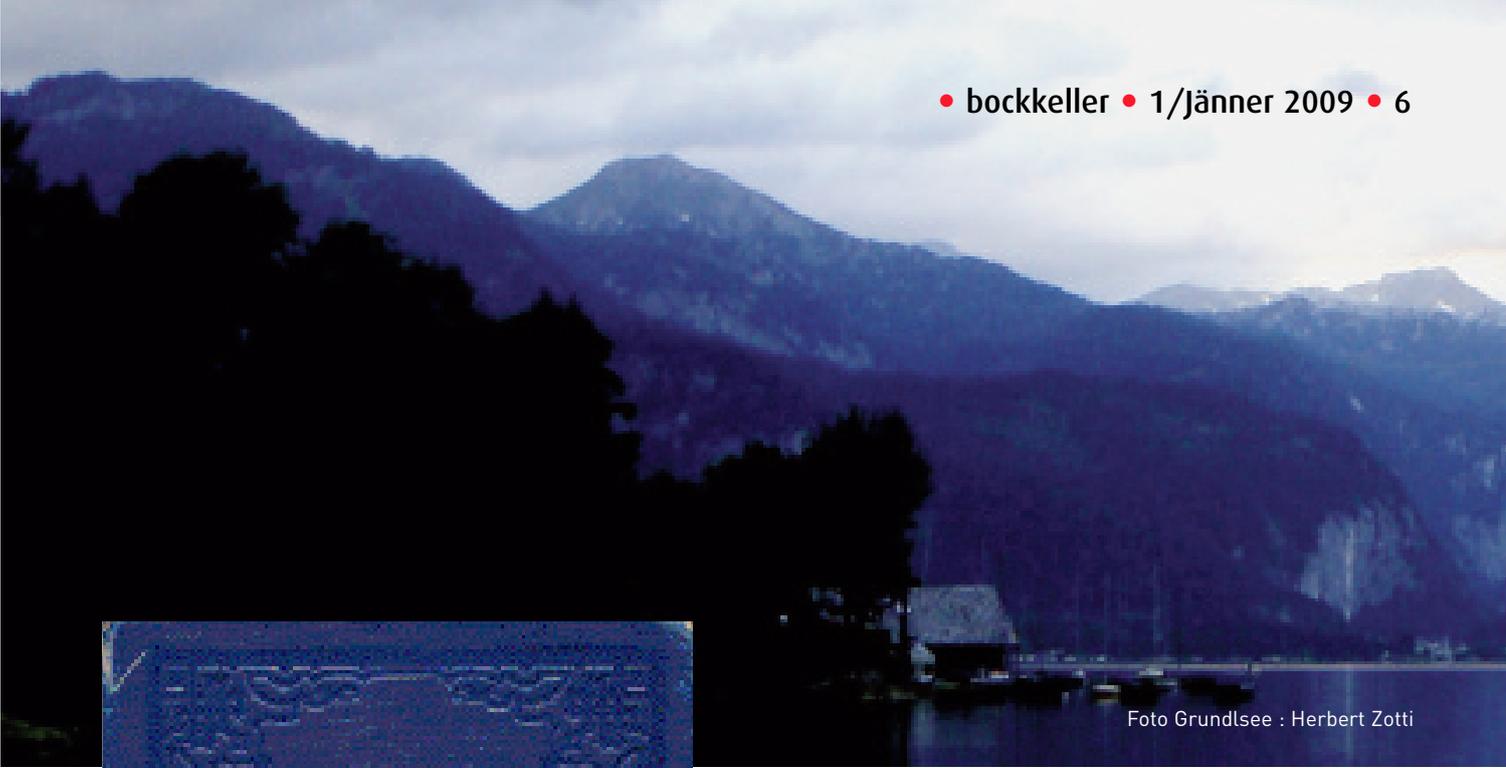
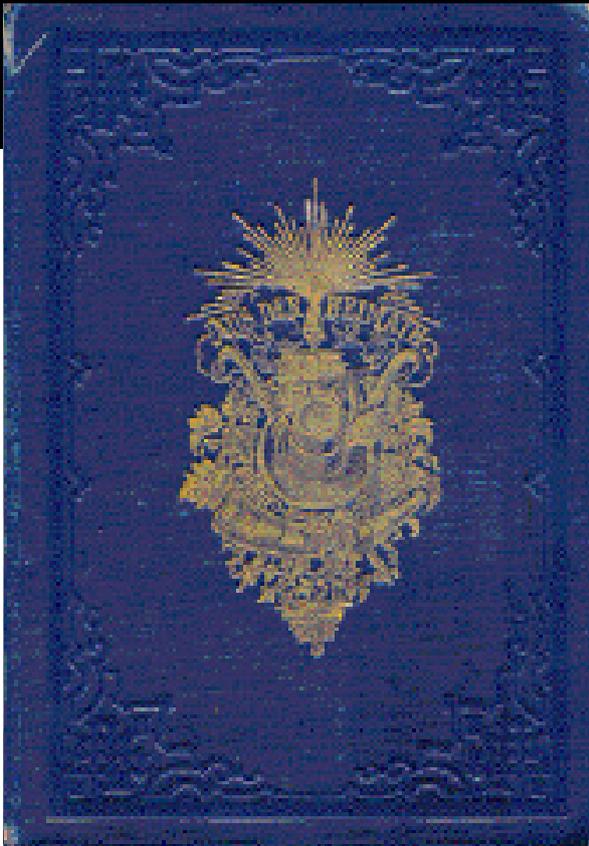


Foto Grundlsee : Herbert Zotti



Teil 2: Fortsetzung des Artikels „Der Liedermacher Alexander Baumann“, 1. Teil in bockkeller, 14. Jg., Nr. 5, November 2008, S. 6–8

„[...] Und wie glücklich ist das Volk dabei; wie zittert und vibriert jede Sehne am Körper, während der Mund noch beständig dazu singt, spricht und jauchzt; wie rührig und unermüdlich sind ältere Burschen, selbst Greise beim Tanze.

Burschen, die den ganzen Tag über beim Gemsentreiben mit der unsäglichen Mühe die höchsten Felswände erklettern, dann mit der schweren Last eines geschossenen Bockes wieder herabsteigen mussten, sah ich die halbe Nacht mit leuchtenden Augen im Wirbel tanzen, springen und sich drehen, ohne sich auch nur einen Augenblick Ruhe zu gönnen!

Nicht ein Glied am ganzen Körper bleibt unbewegt. Er strampft mit den Füßen, er schlägt und schnalzt mit den Händen zusammen und pfeift und jodelt mit dem Munde, indes sein Körper selbst zu allen erdenklichen Schlangenwindungen genöthiget wird; die Dirne aber dreht sich zweihundert Male um ihre Achse, und so schleift und schiebt und springt und quirlt der ganze Knäul auf einem kleinen Fleck herum, bis der

letzte Ton des „Schleunigen“ auf der Geige verklungen ist. In der That, nach den Spaniern, glaube ich, versteht nur dies Volk allein wirklich zu tanzen.

Zur Erholung wurden in den Zwischenstunden Spiele veranschlagt: „Plumpsack verstecken“, „Schau dich nicht um, der Fuchs geht um“, „Schuhe werfen“, waren die beliebtesten. Mit welcher Freude und Lustbarkeit sich dabei Jung und Alt beteiligten, welch' derbe Witzworte und kernige Späße dabei vorkamen, wie originell überhaupt derlei Gesellschaftsspiele von Bauern sich ausnehmen, lässt sich gar nicht beschreiben. Mitunter drängte sich auch die Gesellschaft in malerischen Gruppen um den kleinen Herd zusammen, und Lieder, welche das Jäger- und Alpenleben schilderten, und eben gang und gebe waren, wurden da in vollstimmigen Chören abgesungen. Inzwischen improvisierte auch Einer oder der Andere ein vierzeiliges Schnaderhüpfl, das im epigrammatischer Weise irgend einen Fehler eines seiner Genossen, ein kleines Lebensabenteuer oder irgend einen launigen Zufalle zum Gegenstande hatte, und stets mit schallendem Gelächter aufgenommen wurde.

War nun die späte Nacht hereingebrochen, dann eilte Alles vergnügt, sein Ruheplätzchen aufzusuchen. Unvergleichlich war der Anblick in dieser erhabenen Gebirgsnatur, wenn der Mond sein silbernes Licht über den zu unseren Füßen liegenden See ergoß, und nun, in unmittelbarer Nähe, die Dirnen, den brennenden Span hoch in die Luft haltend, nach allen Richtungen ihren Heimweg suchten. Wie große Leuchtkäfer, huschten die Flämmchen an Fels und Wald vorüber und zerstreuten sich nach allen Gegenden, bis sie immer kleiner wurden und endlich ganz verschwanden. Von allen Seiten aber ertönten noch Jubelrufe, um die Freude an dem vergnügten Abend auszudrücken.

Der Art nun war das Leben und Treiben, das ich oft zur Sommerzeit mitzumachen Gelegenheit hatte, und das stets mächtige Eindrücke in mir zurückließ. Dies war der Stoff, der mich dazu drängte, meine Erlebnisse in Worte und Lieder zu kleiden und ihn so gleichgestimmten Seelen als Erinnerung vorzubringen. Ich wollte diese Beschreibung voranschicken, um meinen Lesern zu beweisen, dass ich das Leben aus eigener Anschauung kenne, dass die Lieder nicht nach Hörensagen, nicht im Salon entstanden sind, sondern dass ich eine kleine Berechtigung dazu hatte, das gemüthliche Treiben nach meiner Anschauung und Empfindung zu schildern und wiederzugeben.

Der Liedermacher Alexander Baumann

Teil 2

Von Herbert Zotti

Ich habe nie den Anspruch gemacht, ein Dichter zu sein und hege selbst eine viel zu heilige Ehrfurcht vor der wahren Bedeutung dieses schönen Titels, um thörichterweise ihn mir beizulegen; wenn es mir aber gelungen ist, durch Nachahmung der eigenthümlichen Ausdrucksweise, Sprache und Rhythmus, die Anschauung, Gebräuche und Sitten dieses gemüthlichen Volkes zur Geltung zu bringen und bei Einem oder dem Anderen eine schön verlebte Stunde des Gebirgslebens ihm ins Gedächtnis zurückzurufen, so bin ich vollkommen zufrieden und reich belohnt.

Daß ich die Freude erlebte, einige meiner Lieder wirklich im Munde des Volkes zu hören, dass ferner meine dramatischen Versuche in „Versprechen hinterm Herd“, „'s erschte Busserl“ und „Freiherr als Wildschütz“ sogar im weiten Deutschland überall freundliche Aufnahme und Anerkennung fanden, gibt mir den Muth, zu glauben, dass ich den rechten Volkton wenigstens nicht ganz verfehlt habe und dass, wenn auch nicht meine poetische Kraft, doch mindestens die Wahrheit meiner Schilderung richtig verstanden und anerkannt wurde.

So wie unser treffliche Joh. Gab. Seidl in seinen poetischen Alpen scenes „'s letzte Fensterle“ und vielen Liedern nur das Leben und Treiben der steiermärkischen Alpenwelt, die er aus eigener Anschauung und längerem Aufenthalt daselbst genau kannte, schildern wollte, so muss auch ich für diese nachstehenden Lieder ausschließlich die Gebirgswelt in Anspruch nehmen. Castelli in seinen längst anerkannten und vortrefflichen Gedichten nahm sich mehr das Bauernleben in der flachen Gegend Niederösterreichs zum Vorwurf. Der Charakter aber dieser Bewohner ist von jenem der Gebirgsbauern so verschieden – wie eben Berg und Thal. Da ein großer Theil des Publikums, wenn er von Dialect-Poesie hört, diese gewöhnlich in einen Topf zusammenwirft, ob es nun Lieder aus dem Wiener Volksleben, aus dem Inn-Viertel oder von den Alpen seien, so ist es nöthig, diesen Irrthum ein Mal aufzuklären.

Jeder gemüthlichere, weichere Ton, den man anschlägt, wird gewöhnlich von den strengen Richtern und Feinden der Dialect-Poesie als gänzlich unwahr und falsch bezeichnet. Diese strengen Kritiker haben ganz Recht, wenn sie dabei den Bauer im flachen Lande im Auge haben, der im Durchschnitte immer derb und roh ist. Ganz anders aber geartet ist der Bewohner der Gebirge, der schon durch die Anschauung seiner erhabenen Natur, durch sein abgeschlossenes genügsames Leben einer feineren Empfindung fähig ist, und bei dem we-

nigen Contact mit dem Städter, immer ein naiveres und kindliches Gemüth bewahrt hat.

Bei der Schilderung der Gebirgsbewohner sind gewisse Gemüthsstimmungen unerlässlich, die, wenn sie zur Bezeichnung des Wiener Volkscharakters oder des Bauern aus Niederösterreich gebraucht wurden, allerdings grundfalsch und unwahr wären. Es fehlt, leider! nicht an falschen Dialect-Gedichten, welche hypersentimentale Empfindungen aushauchen, und nun und nimmer frische Alpenluft eingesogen haben; diese aber wurden auch mit Recht von dem gebildeteren Theile des Publikums belacht und verspottet und werden gewiss nie in den Mund des Volkes übergehen.

Sehr niedliche Gedichte im Dialecte haben auch Kaltenbrunner und Märzroth gebracht; vor Allen aber ist unser Meister, Franz Stelzhammer, zu nennen, der gewiß ein wirklicher Volks-poet ist und schon den großen Vorsprung vor Anderen voraus hat, dass er, im Lande geboren, Sprache, Sitten und Gebräuche gleichsam mit der Muttermilch eingesogen hat. – Leider aber ist gerade der obderennische Dialect am schwersten zu verstehen, und er somit dem großen Publikum weniger zugänglich.

Die Lieder und Gedichte, die in diesem Buche vorkommen, behandeln größten Theils Stoffe aus dem Alpen-, Jäger- und Soldatenleben, manchmal auch ein Stück Naturschilderung oder eine kleine Herzensgeschichte der Gebirgsbewohner – der Kreis ist sehr beschränkt und der Stoff bald erschöpft. – Da man mich so oft dazu aufmunterte, wieder so eine Scene aus der Alpenwelt zu schildern, wie „das Versprechen hinterm Herd“, so muss ich den freundlichen Rathgebern darauf erwidern, dass das aus dem einfachen Grund nicht sein kann, weil ich keinen Stoff mehr weiß. Alles, was von der Alpe zu schildern war, ist geschildert, was zu sagen war, ist gesagt und gesungen – es ist gar ein kleines Feld, und das ist ausgebeutet.

Die Dialect-Poesie hat gewiß keinen Mangel an Feinden, Spöttern und Verächtern – aber, ich meine, mit Unrecht, denn wenn sie in ihren Schranken bleibt, sich nicht in die Literatur vordrängen will, sondern heiter und frisch ihr kleines Feld bebaut, dann hat sie auch gewiß die Berechtigung, vor dem Publikum zu erscheinen, und ist dies Gebirgsleben mit seinen eigenthümlichen Liedern und Treiben, mit seinem Dialect- und Tanz-Rhythmus ein, uns Oesterreichern so eigene Specialität und übt diese selbst auf Fremde einen so großen Zauber aus, dass wir gar nicht nöthig haben, uns ihrer zu schämen.



Was die Schreibart solcher Lieder und Gedichte betrifft, da hat es nun allerdings seine Noth und so viel auch Versuche von Belehrungen und eigentliche Sprachlehren dafür gemacht wurden, so genügt doch keine. – Gewisse eigenthümliche Laute lassen sich durchaus nicht durch Buchstaben ausdrücken und das zu Hilfe nehmen von Zeichen und Apostrophen erschwert nur das Lesen.

Ich habe darum die möglichst einfachste Schreibart gewählt, von dem Grundsatz ausgehend, dass, wer das Volk kennt, auch dessen Laute nachzuahmen weiß, für den Fremden aber alle Beschreibung und Bezeichnung fruchtlos sein würde. Und somit gehet hin, ihr harmlosen Lieder! und suchet Eure Freunde und lasst Euch von Niemanden anschwärzen, außen von Euern Druckern.

Wien, 24. November 1856.
A. Baumann."

[Ende des Vorworts von *Aus der Heimath*, 1856. Liederbüchlein von Alexander Baumann]

Sollte man aber ähnliche Schilderungen ohne Dialect versuchen wollen, ich glaube kaum, dass die Wirkung dieselbe bliebe; gewisse Naturlaute und humoristische Bezeichnungen sind im Hochdeutschen durchaus nicht wieder zu geben und würden dadurch alle Charakteristik einbüßen.

Man gönne darum den Dialect-Poesien ihr bescheidenes Plätzchen, es wird dadurch der Geschmack an deutscher Sprache und Literatur sicher nicht gefährdet.

Würde man eine Bauernhütte mitten in die Straße von stolzen Palästen versetzen, das müsste allerdings jedes Auge beleidigen, aber am rechten Flecke in der Landschaft gruppiert, wird sie uns besser gefallen als der erhabenste Baustyl.

Gegen so harmlose Gebilde mit den schneidigen Waffen der Aesthetik zu Felde ziehen, scheint mir ein Kampf gegen Windmühlen, und mir fällt dabei eine Kritik ein, die ich einst über mein anspruchsloses „Versprechen hintern Herd“ zu Gesicht bekam, wo mir der unerbittliche Kritikus aus dem Aristoteles nachwies, dass dies Volksstück ganz verfehlt sei. Aristoteles und – Nand!!! Wahrlich much ado about nothing!

Soweit also Alexander Baumann im O-Ton. Er war natürlich kein Einzelfall. Die Schaffensfreude landverliebter Städter hat uns eine Unzahl von Liedern beschert, in denen es von Senerinnen, „Schwoagerinnen“, Wilderern, Jagern, Almen und Bleamerln wimmelt. Teils wunderschön, teils unerträglich kitschig und sentimental – mit allen denkbaren Zwischenstufen. Gegen 1900 werden diese Lieder hörbar wienerischer, sowohl in ihrer Harmonik, im Tempo und auch textlich. Praktisch bis heute finden wir diese Lieder etwa im Repertoire von Trude Mally. Und auch die jungen Dudlerinnen greifen die Lieder vom Almaspitz, den Zirben und der Fischerhütten wieder auf. Die Alm als romantisches Refugium wird uns also erhalten bleiben – als Arkadien der Wiener.

Letztlich noch ein kleiner Hinweis: Alexander Baumann sollte nicht mit dem ebenfalls – allerdings in der NS-Zeit sehr populären – Liedermacher Hans Baumann („Es zittern die morschen Knochen“...) verwechselt werden. Das hätte Alexander Baumann sicher nicht gewollt.



Wir vermieten!

Wenn im wunderschönen
130 m² großen Spiegelsaal
keine Konzerte stattfinden,
können Sie die
Räumlichkeiten mieten!
Auskünfte unter:

[01] 416 23 66





Gerhard Heger, die „Stimme Wien“: I bin a Weanakind. © OGA Records, Euro 18,-, erhältlich am Stand des **wvlw** am Altwiener Christkindlmarkt (Freiung)



Die Strottern: I gabat ois © Cracked an egg records 2008 Euro 17,-, erhältlich am Altwiener Christkindlmarkt



Joschi Schneeberger Sextett: Du und I. Gypsy Jazz begegnet Wienerlied. © City Park-3023-2, Euro 18,-, u. a. am Altwiener Christkindlmarkt

Gerhard Heger

Wienerliedsänger Gerhard Heger, der vielen durch seine jahrelang stattgefundenen, allwöchentlichen Auftritte im Wienerliedlokal *Schmid Hansl* ein Begriff sein dürfte, hat hier in Zusammenarbeit mit Rudi Koschelu (Kontragitarre) und Herbert Bäuml (Akkordeon) eine stimmige Studio-CD herausgebracht. Die Liedauswahl streicht wieder einmal die Einzigartigkeit des Wienerischen heraus, welches insbesondere die Stadt an sich, den Wiener überhaupt und dem Wein seinen rechtmäßigen Status als besten Freund einräumt. Aber auch Wien ist die Summe seiner Einzelteile, also werden lokale Lieblingsplätze besungen: *A Ladung Siev'ringer Wein* (Tr. 5), *Ottakringer Marsch* (Tr. 10), *Matzleinsdorf* (Tr. 13), *Im Liebhartstal drauss'n* (Tr. 14). Die (Wiener) Welt ist hier noch in Ordnung, eine Insel der Seligkeit, die dem Untergang der Wiener Volksmusik eisern trotzt. Der ausgebildete Tenor Heger singt unter anderem Märsche, Lieder und Couplets von Alexander Hauptmann, Ludwig Gruber, Franz Paul Fiebrich, Rudolf Kronegger, Franz Allmeder oder Fritz Wolferl.

Gut zu wissen, dass die Wiener Volksmusik (doch) zur Zeit hoch im Kurs steht, angesichts der Finanzkrise sicher ein wohlthuender Trost, wenn man bedenkt, dass Volks-Kultur auch bei wirtschaftlicher Prosperität ums Überleben kämpfen muss. Gerhard Heger ist ein versierter und vielseitiger Sänger, der von der innigsten Weana Hommage über lustige Couplets (*Wiener Lokalausdrücke*, Tr. 3) auch das Imitieren von Hans Moser und Paul Hörbiger (Tr. 19 und 20) beherrscht. Die CD ist eine ideale Zusammenfassung seines Repertoires, die instrumentale Begleitung besorgt mit Rudi Koschelu und Herbert Bäuml eines der besten *Packln* Wiens.

Sus

Die Strottern

Mit der ersten email-Aussendung zur Ankündigung der neuen CD von Klemens Lendl und David Müller erreichte uns folgender Text:

„Eigentlich wollten wir die CD *Linz* nennen, weil das für uns ein schönes Symbol dafür wäre, wie wir uns vom Wienerlied entfernen. Aber als wir das fertige Album hörten, mussten wir feststellen, dass es doch wieder Lieder aus Wien geworden sind, untrennbar mit dieser Stadt verbunden. Also haben wir unsere kleine Revolution begraben, bevor wir sie noch irgendjemandem verraten haben. Wie's halt so geht in Wien. Jetzt heißt das Album *i gabat ois*, was nach Leidenschaft und Bedingungslosigkeit klingt. Also doch ein kleiner Aufstand gegen die sonst typischen Lebenshaltungen, die im Wienerlied abgehandelt werden.“

Was kann man dieser treffenden Selbstbeschreibung hinzufügen? Vielleicht die zweite Strophe von *Grüß Gott, ich bin das Wienerlied* (Tr. 8): „Grüß Gott ich bin das Wienerlied / und weit sie schon lang etwas fragen / warum studians mi ned

endlich uandlech / das ist doch echt kein betrag'n / was amoi neuwirth oid und imma größa/ des hodina oba scho wer gsogt / soyka aunspülung sein / kollegium schreib nur ihr treim / oba ahorner klang da grod mittendrin / löschel n s des raus oba schnöö / sie haum die stirner laums meina söö / sie mochn ma ollas nua hin / lendl ich müller scheint mir / erklingt heute nur hier / das hat übahaupt keinen sinn [...]“ Nehmen Sie sich die Zeit, die Strophe laut vorzulesen, selbst das „Hardcore-Wienerlied-Publikum“ des Wiener Volksliedwerkes (Lendl/Müller in *Die Presse*, Kultur spezial, 5.12.2008) wird außer Roland Neuwirth und Karl Hodina noch andere im **wvlw** gern gesehene Gäste herausfiltern können. Das Lied endet mit verschmitztem Eigenlob: „niemand singt so schön mich wie sie [...] i hob so a freud / ich weiß niemand bereuts / der kommt um sie zwei zu sehn.“ So sprach das Wienerlied und wir denken, dass die CD einfach gelungen ist und unbedingt selbst angehört werden sollte.

Sus

Joschi Schneeberger Sextett

Die Freundschaft und musikalische Zusammenarbeit zwischen Joschi Schneeberger und Karl Hodina hat schon so manches unvergessliche Konzert beschert. Die vorliegende CD ist auch nicht die erste, auf denen beide ihr Können zeigen. Aber *Du und I* ist mehr als eine Station im musikalischen Schaffen des Joschi Schneeberger Sextetts. Hier zeigen sechs Spitzenmusiker, wie überzeugend, schwerelos und inspiriert (auch inspirierend) Weltmusik sein kann. Hodina brachte den Blues ins Wienerlied – und nun auch auf wunderbare Weise den Gypsy Swing. Für Kontrabassist und Arrangeur Joschi Schneeberger war die musikalische Bearbeitung von Hodinas Liedern „eine große Ehre“, wie er auf dem CD-Cover bekennt. Immerhin reden wir hier von Klassikern wie *I liassert Kirschen für die wachsen*, *Bruader woar i daneb'n* oder *I brauch di zum Red'n*. Deren Interpretationen sind mit die schönsten auf der CD und auch den Musikern an der Seite von Hodina und Schneeberger zu verdanken. Da wäre zum Beispiel Diknu Schneeberger, ein Sohn Joschis und der Jüngste in der Band (18 Jahre); er spielt die Sologitarre und hat mit seinem virtuososen Können bereits viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Aaron Wonesch ist einer der gefragtesten Jazzpianisten Österreichs, Martin Spitzer ein vielseitiger Gitarrist, der auch den Gypsy Rhythmus beherrscht und Percussionist Toni Mühlhofer der „Fels in der Brandung“. Man kann nicht genug hervorheben, wie wichtig es in einer Band ist, die eigene Virtuosität und Brillanz in ein gemeinsames, homogenes Klangbild zu bringen. Diese sechs Musiker vermögen dieses Kunststück zu vollbringen und das macht die beschwingte Leichtigkeit von *Du und I* aus – eigentlich möchte man gar nicht, dass die CD nach 12 Tracks schon endet.

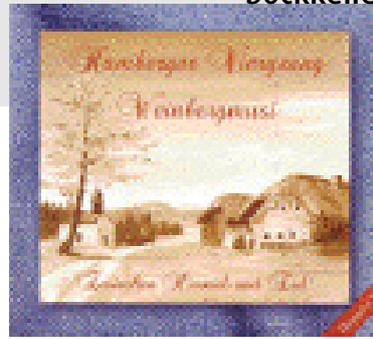
Sus



Georg Breinschmid & friends:
Wien bleibt Krk. Zappelmusic, ZM 0009
Euro 19,50 bei Extraplatte und am
Altwiener Christkindlmarkt



Sterzinger
ORF-CD 3049
Euro 14,50 im ORF Shop und am
Altwiener Christkindlmarkt



Hamberger Viergesang & Weinbergmusi: Zwischen Himmel und Erd'. WBM-H4-08 Euro 27,-
<http://shop.dumfart-trio.at>

Georg Breinschmid

hat für die vorliegende CD eine ganze Reihe an Weltklasse-Musikern um sich geschart. Es sei ja von einem Kontrabassisten großen, internationalen Formats, der bei den Wiener Philharmonikern ebenso mitmischte wie beim Vienna Art Orchestra, nichts anders zu erwarten, möchte man meinen. Doch die hier gebotene, außerordentliche Qualität muss schon eigens bejubelt werden. Mit dieser CD – einem Stück „Crazy Vienna“ im Sicherheitsnetz der Stadt der Gemütlichkeit – führt Breinschmid gemeinsam mit Ausnahmekönnern wie Beni Schmid (Violine), Stian Carstensen (Akkordeon), Aleksey Igudesman (Violine), Sebastian Gürtler (Violine), Agnes Heginger (Vocals), Thomas Gansch (Trompete & Vocals), 4she (Vocals), Tini Kainraht (Vocals), Willi Resetarits (Vocals) und Roland Guggenbichler (Piano) behände virtuos höchste Kunst musikalischer Unterhaltung vor. Gleichzeitig darf Breinschmid die Lorbeeren beanspruchen, ein hervorragender Komponist zu sein, u.a. von intellektuell geformten, aberwitzigen Wienerliedern und Weana Tanz. Er lässt uns mit diesem CD-Bravourstück auf höchstem Lach- und Poesie-Level an seinen Wienmusik-Verarbeitungen teilhaben und an seiner intensiven Verbindung zur Stadt, die ihn mit ihrer musikalischen Vielfalt und nicht zuletzt mit den Reizen des Balkans gefangen, geprägt, bereichert und inspiriert hat. Breinschmid scheut sich nicht, diese Bezüge emphatisch zu bekunden und geht dabei mit den Fingerspitzen eines Meister-Operators an die Sache. Die einzelnen Besetzungen und Arrangements – vor allem die Kombination Violine, Akkordeon und Kontrabass – sind unseren Ohren bereits aus den letzten Jahren vertraut, so z. B. von erstklassigen Ensembles wie Dobrek Bistro (Das Schlagwerk ersetzt Breinschmid dabei quasi mit seinem perkussiven Kontrabass). Doch die Art und Weise des Herangehens beim Komponieren nehmen Georg Breinschmid dann deutlich von derartigen Vergleichen aus. Seine Werke sind kompositorisch in einem Stück gegossen, genau strukturiert und operieren trickreich, gefinkelt und souverän mit dem Einmaleins der Ton- und Textkunst. Mit Leichtigkeit paraphrasiert und parodiert er etwa die gesamte (Wiener) Geschichte der Gebrauchs- und Unterhaltungsmusik. Vieles täuscht eine große Nähe zur goldenen Ära der Operette und zur Schrammelmusik vor, erinnert an die Familie Strauß und deren Nachkommen. Und doch wird durch den Einsatz von einschmeichelnder „Kakophonie“ und wohlthuend pointierten Dissonanzen eine völlig neue, nämlich Breinschmid'sche Wien-Welt geschaffen, die aus dem Titel „Wien bleibt Wien“ die CD „Wien bleibt Krk“ zaubert. Der Künstler mengt große Portionen Bauchgefühl bereits beim Prozess des Komponierens bei. Wehmütiger Schmalz, Melancholie und Sentimentalität dürfen ebenso wenig fehlen wie aberwitzige Dosen an Humor, Parodie, Ironie und Mut. Aufnahme auf diese CD hat auch die Live-Version des „Komischen Wienerliedes“ gefunden, die im Rahmen

des Wienerliedfestivals **wean hean 2006** im RadioKulturhaus gemeinsam mit Aleksey Igudesman und Sebastian Gürtler zur Erstaufführung gebracht wurde. Dies freut uns natürlich besonders! Warnung: Das Hören der CD kann ihre Lachmuskeln gefährden!

Iris Mochar-Kircher

Stefan Sterzinger

Der Akkordeonist Stefan Sterzinger führt den Hörer auf seiner ersten Solo-CD als anspruchsvoller, herausragender Alleinunterhalter auf eine vertrackte und fordernde Reise durch das Innere von Wien. Dabei streift der Blick auch exotische Orte jenseits der Stadt der Lieder oder gar den Himmel, und schließlich tritt kein Geringerer als der Himmelvater mit seiner Forderung nach Wienerliedern in Erscheinung. Diesem Anspruch, nämlich sich in Wienerlieder zu vertiefen, will Sterzinger über 15 Nummern hinweg gerecht werden. Das Wienerlied zieht ihn an, stößt ihn ab, um ihn dann doch wieder anzulocken. Er forscht, er gräbt, er grübelt und bleibt doch im Zwiespalt. Aber dann komponiert er, auf seine ihm eigene, ambigue Weise und bleibt dabei über weite Strecken bewusst beim musikalischen Grundvokabular. Die präsentierten Lieder können wegen ihrer mannigfaltigen musikalischen Bezüge zum grotesk-makabren Wiener Chanson (Tr. 3, 8), zum glasierten Wienerlied (Tr. 9), zum Austropop (Tr. 11), zur inbrünstigen Operette (Tr. 12), zum Wienerischen Theaterlied (Tr. 14) oder zu schlageresken Ohrwürmern durchaus als Wiener Lieder charakterisiert werden, doch sind sie deshalb Wienerlieder? Man weiß nicht recht, woran man ist. Das darf oder muss bei Sterzinger aber auch so sein, das macht ihn gerade aus. Mit viel Larmoyanz, die uns immer wieder schmunzeln lässt, mit einer Verdunkelungstaktik um seine tatsächliche Befindlichkeit, mit einer ins Surreale gesteigerten Montagetechnik, die viele bekannte musikalische Versatzstücke immer wieder neu zusammensetzt, lässt er uns im Dunkeln tappen. Das Skurril-Komische – gerade bei Sterzingers Live-Auftritten nicht zuletzt wegen seines Erscheinungsbildes mit Hut, Hawaii-Hemd, Federschul und stechendem Blick so präsent – tritt hier, beim ausschließlichen Hören und beim Verzicht auf das Optische, in den Hintergrund. Jene bedingungslose Aufmerksamkeit, die Sterzinger mit dieser CD abverlangt, lassen mehr einen nachdenklichen Zugang zu: Die Musik und die Texte erzählen gerade wegen aller beabsichtigten und intuitiven Irritationen eine zutiefst persönliche Geschichte, sie lassen teilhaben am Ringen eines sich verortenden künstlerischen Ichs und an den Selbstbefragungen eines erhitzten Kopfes. Sterzinger lässt auf seinem Gang ins Innere musikalische Weggefährten Revue passieren und erinnert sich seines musikalischen Werdegangs, ja, um immer wieder den aktuellen Standort Wien zu umkreisen. Unüberhörbar sind die starken Einflüsse rund um Vertonungen von Texten der Wiener

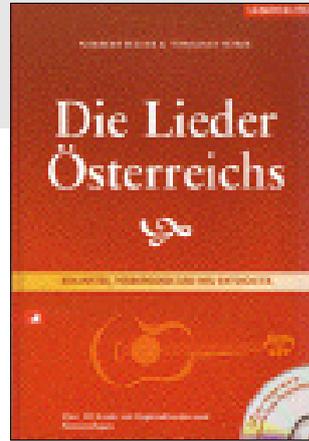
Gruppe. Nein, es handelt sich bei dieser Musik nicht um eine Reise auf der Hochschaubahn. Es ist ein beschaulich anmutender Spaziergang langsamen, bedächtigen Schrittes. Mit dem letzten, vokal dargebotenen Lied, das mit Schallplattenrauschen aus weiter Ferne im Duett mit der Wienerliedsängerin Eva Maria Zierler daherkommt, scheint sich Sterzinger aus dem Schlamassl zu ziehen, Wienerlieder von sich geben zu müssen. Natürlich kann Sterzinger keine herkömmlichen Wienerlieder schreiben und interpretieren. Er demonstriert und bricht den hypertrophierten Wiener, er ertränkt die „seelichkeit“ (Track 15) und die Sehnsucht nach Idylle wendet er ab. Oder trägt der Schein doch?

Iris Mochar-Kircher

Hamberger Viergesang | Weinbergmusi

Dieses Album beinhaltet 2 CDs: Einmal „profane“ Volksmusik – genannt „Die Lustige“ und andererseits mehr oder weniger geistliche Lieder – „Die Staade“. Warum ausgerechnet Gott immer in einen musikalischen Kontext gepfercht wird, der den Blutdruck um 20 Prozent abfallen lässt, weiß ich bis heute noch nicht. Jedenfalls ist 's keine Erfindung dieser CD und eben Tradition. Sowohl die von Koal Dumfart geführte Weinbergmusi aus Eidenberg im Mühlviertel als auch der in Riedering/Bayern beheimatete Hamberger Viergesang überzeugen musikalisch absolut. Der Viergesang ist etwas frauenstimmenlastig (kein Wunder bei 3:1 Verteilung), was aber durch die Klar- und Reinheit dieser Stimmen wieder weitgehend kompensiert wird. Auch die Zusammenstellung der beiden CDs ist gelungen. Eine gute Wahl für alle Volksmusikfreunde.

HZ



Die Lieder Österreichs

hrsg. von Norbert Hauer & Tomaso Huber
 Wien: Ueberreuter 2008.
 Buch mit CD, Euro 29,90,
 erhältlich im Buchhandel oder
 am Stand des **wvlw** am Altwiener
 Christkindlmarkt auf der Freyung

Die Lieder Österreichs

Weit über 300 Lieder und eine CD mit 35 Titel. Das Buch eher im Großformat und ziemlich gewichtig. Vorteil: Sehr gute Lesbarkeit, auch für ältere Menschen. Aber kein Buch zum Lesen im Bett oder „unterwegs“. Die Liedauswahl ist hervorragend und bietet ein breites Spektrum über heute gerne gesungene Lieder, aber auch zu unrecht Vergessenes. Sie ist Spiegelbild von Norbert Hauers langjähriger volksmusikalischer Missionstätigkeit, von Musikantenwochen und Singveranstaltungen. Quellenangaben sind gelegentlich etwas sparsam, was aber durchaus auch das Verständnis für deren Problematik aufzeigen kann. Liedsätze von 1- bis 4-stimmig mit Harmonieangaben für Begleitinstrumente. Die CD-Aufnahmen sind recht unterschiedlich in Qualität und Vorbildwirkung. Wie 's halt so ist. Aber Interpretation ist eben individuell und auch Ermessenssache. Hilfreich ist diese CD in jedem Fall. Vor allem für all jene, die diese Lieder nicht in „freier Wildbahn“ erleben können. Alle Singbegeisterten, die noch kein oder weniger als zehn „Standardliederbücher“ besitzen, sollten sich dieses Buch zulegen – oder wenigstens schenken lassen.

HZ



Musikantentage 2009

- I. Teil: Samstag bis Sonntag, **9.–10. Mai 2009**
 Jeweils von 9.30–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr
Jodeln (Sa und So vormittags)
Dudeln (Sa und So nachmittags)
 Instrumentalwerkstätten: **Geige, Zither** (Sa und So)
- II. Teil Samstag bis Sonntag, **16.–17. Mai 2009**
 Jeweils von 9.30–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr
Wienerlied – Instrumentalwerkstätten:
Knopfharmnika, Akkordeon, Kontragitarre
 Abschlusskonzert Gesang und Schrammelquartette

Referenten:
 Christina Zurbrügg: Alpines Jodeln
 Doris Windhager: Dudeln
 Roland Sulzer: Dudeln Begleitung
 Herbert Bäuml: Wienerliedsingen
 Herbert Zotti: Wienerliedsingen

Rudi Koschelu: Kontragitarre
 Peter Tunkowitsch: Kontragitarre
 Walther Soyka: Knopfharmnika
 Fredi Gradinger: Akkordeon
 Peter Uhler: Geige
 Cornelia Mayer: Zither

Kursbeiträge 9.–10. Mai 2009:
 Jodeln: Euro 30,- (erm. Studenten: Euro 21,-)
 Dudeln: Euro 30,- (erm. Studenten: Euro 21,-)
 Jodeln & Dudeln: Euro 50,- (erm. Studenten: Euro 35,-)
 Geige: Euro 80,- (erm. Studenten: Euro 56,-)
 Zither: Euro 80,- (erm. Studenten: Euro 56,-)

Kursbeiträge 16.–17. Mai 2009:
 Wienerlied: Euro 35,- (erm. Studenten: Euro 25,-)
 Instrumentalwerkstätten: Euro 80,- (erm. Studenten: Euro 56,-)

Raluca Stirbat

Portrait einer hochkarätigen Pianistin

Die aus Rumänien stammende Pianistin Raluca Stirbat zog bereits beim Gala-Abend zu Ehren des neuen Bockkeller-Flügels das Publikum ganz und gar in ihren Bann. Nunmehr konnte die hochkarätige Künstlerin für ein Solokonzert im Liebhartstaler Bockkeller gewonnen werden.

Die junge, anmutige Musikerin wurde in der im Nordosten Rumäniens liegenden Universitätsstadt Iasi geboren und gehört heute nicht nur zu den herausragendsten Vertreterinnen einer jungen rumänischen Klaviergeneration, sondern sie kann bereits auf große internationale Erfolge verweisen. Mit ihrer brillanten Technik und einer außerordentlich reichhaltigen Palette an Klangfarben, die sie meisterhaft zu verbinden weiß, hat sie sich einen hohen künstlerischen Stellenwert erarbeitet.

Ab dem Alter von sechs Jahren nahm sie Klavierunterricht am Musikgymnasium ihrer Heimatstadt, um bereits mit zehn Jahren ihr Debüt als Konzertpianistin mit Joseph Haydns Klavierkonzert in D-Dur zu feiern. Begeisterung für die Musik, Zielstrebigkeit und ihr großes Talent führten sie alsdann zum Musikstudium an die Musikakademie „George Enescu“ in Iasi, einer der wichtigsten kulturellen Zentren Rumäniens. Im Jahre 1994 zog es Raluca Stirbat nach Wien, und sie begann ihre Studien an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst bei Jürg von Vintschger fortzusetzen. Bald öffneten sich ihr die Pforten großer und wichtiger Konzerthäuser, wie dem Wiener Konzerthaus, dem Wiener Musikverein, dem Grazer Stefaniensaal oder dem Mozarteum Salzburg. Stipendien und Förderungen, unter anderen von der Nippon Foundation, der „Martha Sobotka-Janacek Stiftung“ oder dem Rotary Club, unterstützten das große Talent auf ihrem künstlerischen Weg. Darüber hinaus nahm Raluca Stirbat an Meisterkursen namhafter Künstler wie Murray Perahia, Hans Leygraf, Marek Drewnowski, Aquilles Delle-Vigne und Lory Wallfisch teil, um ihr Klavierspiel unentwegt zu verfeinern und zu vollenden. Wichtige Impulse bekam sie zudem von Avedis Kouyoumdjian, Johannes Meissl, Teresa und Rudolf Leopold. Für ihr Schaffen auf höchstem Niveau wurde sie mehrfach bei nationalen und internationalen Wettbewerben als Preisträgerin ausgezeichnet. So gewann sie „Die goldene Lyra“ im Ciprian Porumbescu Wettbewerb in Rumänien, den „Virtuosi per musica di pianoforte“-Wettbewerb in Tschechien, den „Sanremo Classico“ und den „Stefano Marizza Wettbewerb“ in Triest. Besonderes interpretatorisches Anliegen ist es für Raluca Stirbat, die dramaturgische Gestalt einzelner Werke so herauszuarbeiten, dass diese für den Hörer anschaulich in den Vordergrund treten kann. Dies gelingt ihr mittels großem Temperament, außerordentlicher Stilsicherheit und technischer Bravour hervorragend. Ihre musikalischen Darbietungen sind voller Energie und natürlicher Ausdruckskraft.



Die Liste künstlerischer Zusammenarbeiten mit wichtigen Orchestern ist ebenso beeindruckend wie die zahlreichen Soloabende und Orchesterkonzerte, die Raluca Stirbat auf Tournées durch ganz Europa führen und sie zum gern gesehenen Gast diverser europäischer Festivals machen. Ihr internationales Renommee wird nicht zuletzt durch zahlreiche Tonträger-Einspielungen unterstrichen, wie etwa George Enescus Klaviersonate op. 24 Nr. 1 bei Radio Zürich oder Werke von Chopin, Mozart und dem einflussreichen, bulgarischen Komponisten Vladigerov.

Am Aschermittwoch, 25. Feber 2009 dürfen wir die Pianistin als Gast im Liebhartstaler Bockkeller begrüßen. Mit folgendem Programm von Ludwig van Beethoven bis Maurice Ravel wird sie einen stimmigen Bogen spannen und Sie mit Sicherheit begeistern:

Ludwig van Beethoven – Sonate Op.111 in c-moll
 Franz Schubert – Vier Impromptus Op.90 (Deutsch-Verzeichnis 899)
 Pause

Johannes Brahms – Sechs Klavierstücke Op. 118
 Maurice Ravel – „La Valse“ (au mouvement du valse viennoise)

Mittwoch, 25. Feber 2009
 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller
Klavierkonzert mit Raluca Stirbat
 Eintritt frei / Spenden

Wienerliedveranstaltungen | Jänner | Februar 2009

Veranstalter ist nicht das Wiener Volksliedwerk!

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Weana Spatzen

Jeden letzten Dienstag im Monat: Weinschenke **Zum Haydn**
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Jazzbrunch

mit Karl Hodina, Gerd Bienert, Bertl Mayer und Vlado Blum
Jeden 1. Sonntag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, ab 10.30 Uhr, Tel.: 486 02 30,
Eintritt: Euro 17,80

Alt Wiener Stimmungsduo Schaffer-Hojsa

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Kurt Girk und Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Zum G'spritzten**
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel.: 971 34 28

Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und
Peter Tunkowitsch (Kontragitarre)
Jeden 3. Montag im Monat (19.1., 16.2., 16.3.):

Gastwirtschaft Zum Sieg

1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

Trude Mally mit Freunden

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28
Unbedingt vorher anrufen!

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre), abwechselnd mit
Fredi Gradinger oder Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden Donnerstag: **Café-Restaurant Alt-Erdberg**
1030 Wien, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel.: 941 95 92

Karl Markovics & Neue Wiener Concert Schrammeln

Sonntag, 11. Jänner 2009: **RadioKulturhaus**
1040, Argentinierstr. 30A, 11.00 Uhr,
<http://radiokulturhaus.orf.at>, Tel.: 501 70 377
30. Jänner 2009: **Musikverein** Gläserner Saal
1010, Bösendorferstr.12, 20.00 Uhr, www.musikverein.at

Wien g'spürn

Neuwirth Extremschrammeln im Trio
Mittwoch, 14. Jänner 2009: **bamkraxler**
1190, Kahlenbergerstr. 17, 20.00 Uhr, Karten und Infos:
www.bamkraxler.at, Tel.: 318 8800

»Kleiner Mann«

Mit Des Ano, Mittwoch, 21. Jänner 2009: **Sargfabrik**
1140 Wien, Goldschlagstr. 169, www.sargfabrik.at,
Tel.: 988 98 111

koid woam

Agnes Palmisano, Helmut Stippich, Peter Havlicek
Montag, 16. Feber 2009: **Wienbibliothek-Musiksammlung**
1010, Bartensteingasse 9, 1. Stock

Briada

Karl Hodina & Roland Neuwirth
Dienstag, 24. Feber 2009: **Kulisse**
1170, Rosensteingasse 39, www.kulisse.at, Tel.: 485 3870

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!

Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem
neuesten Stand, für den wir jedoch keine Gewähr
übernehmen können.

Besuchertag für Archivrecherchen, Liedanfragen,
CD- bzw. Bücherkauf, etc.

Jeden **Mittwoch 13-16 Uhr**
oder nach Terminvereinbarung.
Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

www wiener
volksliedwerk



Verkaufe günstig diverse Musikinstrumente

- 2x Knopfharmnika, chromatisch, Hohner Sirena I & III
- Knopfharmnika, chromatisch, Altimoro Baleani / Ancona
- Metallophon, 2 Oktaven
- Geige, böhmisch, Stumme, 1920
- Geige, sächsisch, Hopf, 1800
- Gitarre, Novy 1910
- Silberflöte, Rudall Carte, London

Nähere Auskünfte unter Tel.: **0699 1214 1266** (Frau Gröbner)

Vorschau

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Jänner | Februar 2009



Donnerstag,
1. Jänner 2009
16.00 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Kleines Wiener Neujahrskonzert

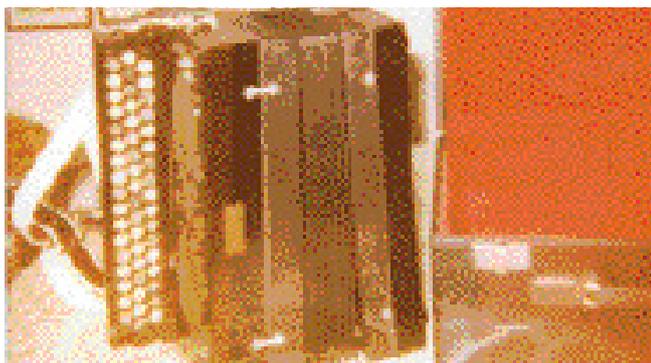
Mit **Walther Soyka & Karl Stirner** und dem **Soyka Trio** mit **Traude Holzer** (Gesang)



Clemens Fabry – Geige
Walther Soyka – Harmonika
Peter Havlicek – Kontragitarre

Eintritt frei / Spenden

Zu Jahresbeginn lassen wir uns diesmal von einem Schrammeltrio aufspielen, dessen harmonisierende, erfahrungsreiche und zärtliche Spielfreude uns wohl zum weihnachtlichen Jauchzen und Frohlocken emporheben wird. Als Gaststar haben die drei Männer des Soyka Trios die allseits charmant-galante Sängerin Traude Holzer geladen, die uns, auch wenn wir die Silvesternacht durchgezecht haben sollten, mit Pep, Schwung und Elan ins Neue Jahr tragen wird. Sehr gespannt dürfen wir auch auf die gleichermaßen altwienersich wie zeitgenössisch anmutenden Sternensphären von Walther Soykas Budowitzer und Karl Stirners Zither sein. Welch' himmlische Klänge die beiden Musiker zu produzieren im Stande sind, vermögen wir kaum mit irdischen Worten zu beschreiben. Zwei edle Formationen rund um den begabten Knopfharmónikaspieler Walther Soyka werden uns also am ersten Kalendertag 2009 leichtfüßig ins Neue Jahr tänzeln lassen ...



Rarität zum Verkauf an Musiker

Schrammelharmonika und Instrumentenkoffer, Zustand einwandfrei, stimmen notwendig
Hersteller: Albert Trimmel, Musikinstrumentenerzeuger
Wien XXI, Brünnerstr. 21
(Handarbeit, Perlmuttknöpfe)
Provenienz: Nachlass Jakob Forst – Mitglied im Quartett
des k. & k. Feldjägerbataillons Nr.21

Nähere Auskünfte: Wiener Volksliedwerk, Tel.: **01 416 2366**

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Jänner | Februar 2009



Son House

Sonntag, 11. Jänner 2009 | 17.00 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Variationen über den Blues

Johnny Parth, vielen bekannt als Produzent und Herausgeber der viel beachteten

Wienerlied-Edition von *Basilisk Records*, wird anlässlich seines 79.

Geburtstages einen Vortrag über die Entwicklung der afro-amerikanischen Volksmusik und einiger seiner prominenten Protagonisten halten.

Wie wenige hierzulande wissen, hat Johnny Parth auf seinem Plattenlabel

Document Records eine nahezu vollständige Sammlung von Bluesaufnahmen ab den 1920ern auf CD herausgegeben.

Über viele Jahre hin nahm Parth Kontakt mit Bluesliebhabern aus aller Welt auf, um Raritäten zu sammeln. Als er 600 Vinylplatten beisammen hatte, begann er 1990 mit der Herausgabe. Im Laufe von neun Jahren erschienen 800 CDs, darunter Arbeiterlieder, Balladen, Gospels und die kompletten Aufnahmen aller frühen Blues- und Gospel-Sänger in chronologischer Reihenfolge. In Amerika wird diese Sammlung bis heute als einzigartig gepriesen. Parth verkaufte später sein Label nach London, wo die CDs nach wie vor erhältlich sind und neu aufgelegt werden.

Im Anschluss an den Vortrag zeigt der Bluesfachmann einen 30-minütigen Film (auf Englisch), in dem u.a. Portraits der Bluessänger Son House (1930er-1940er) und Buddy Guy (1950er) gezeigt werden.

Ab 19.00 Uhr: **Session** mit Bluesmusikern und **Geburtstagsfeier** für Johnny Parth

Eintritt frei / Spenden

Samstag, 24. Jänner 2009 | 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Variationen über Irland

Irisch-keltische Musik aus Polen mit **Danar**

Danar ist eine junge Band aus Polen, die gekonnt traditionelle und moderne irische Folklore verbindet. Traditionelle Töne und Lieder sind dabei immer auch Ausgangspunkt für eigene musikalische Ideen. Die Musik von Danar ist geprägt von Einflüssen aus Jazz, Swing und Melodien aus dem Osten und wird in erster Linie getragen von der großen Faszination und Leidenschaft gegenüber der Grünen Insel und der irischen Kultur.

2006 gewann Danar einen Preis bei „Mikolajki Folkowe“ in Lublin - dem größten internationalen Folklore-Festival in Polen.

Nach dem Konzert: **Jamsession** mit Musikerinnen aus Wien

Eintritt frei / Spenden

www.myspace.com/danarband



Sonntag, 22. Februar 2009 | 17.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

5-Uhr Tee: Neue Wiener Concert Schrammeln

Akkordeonfestival 2009

Die **Neuen Wiener Concert Schrammeln** spielen Schrammelmusik in ihrer ureigensten Form, jedoch im Gewand unserer Zeit. Unzählige alte „Weana Tanz“ und Märsche sind Inspiration und Kraftquelle für Neues. Heute spielen die Neuen Wiener Concert Schrammeln alte, sowie viele neue, eigene Kompositionen und verfeinern ihren Klang ständig. Es ist der Klang von Wien, entstanden in Wiener Heurigenlokalen, geschätzt von den berühmtesten Musikern, heute aufgeführt in den Konzertsälen der Welt. Tourneen führten die Neuen Wiener Concert Schrammeln in rund 25 Länder, sie spielen aber auch beim Heurigen in Wien. Durch ihren unverwechselbaren Stil sind sie bei Film- und Fernsehproduktionen genauso gefragt wie am Theater.

Eintritt: Bitte ab Jänner unter akkordeon@akkordeonfestival.at oder Tel. 416 23 66 erfragen.

Vorschau



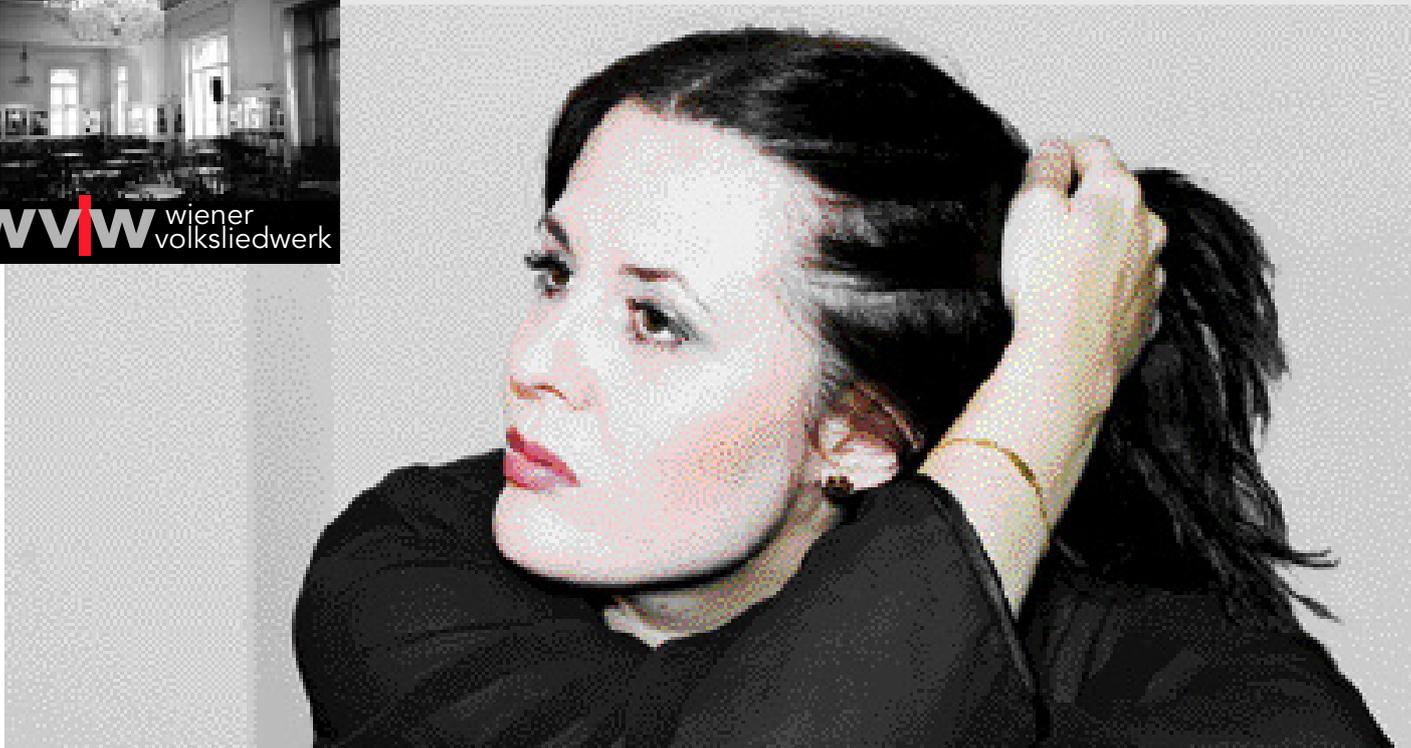
WVW wiener
volksliedwerk

Für alle Veranstaltungen: Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 2366, www.wvlw.at

Vorschau



Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Jänner | Februar 2009



Mittwoch, 25. Februar 2009 | **19.30 Uhr** | **Liebhartstaler Bockkeller**

Klavierkonzert mit **Raluca Stirbat**

Portrait Raluca Stirbat und
Konzertprogramm siehe Seite 12
Eintritt frei / Spenden



Samstag, 28. Februar 2009 | **Liebhartstaler Bockkeller**

Workshop Italienische Volkslieder

mit **Jutta Niederstätter** (Lilli Castello)

„Wir packen unser südländisches Temperament aus und machen eine Reise von lustig-leichten Scherzliedern über melancholische Liebeslieder und Arbeiterinnenlieder bis zu rhythmisch südlich-heißen *Pizziche* und *Tarantelle*.

Mit speziellen Übungen erlernen wir die für diese Volkslieder typische Stimmführung.“
(Jutta Niederstätter)

Zeit : 10.30–12.30 Uhr und 14.00–16.00 Uhr

Kosten: Euro 55,- inklusive CD mit den
gesungenen Liedern

Anmeldung: 416 23 66 oder
canzonipopolari@gmail.com

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint



Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.